

Lachmann, Hedwig: Es freuen sich die Scherben und die Schächer (1891)

1 Es freuen sich die Scherben und die Schächer,
2 Dass man die Unschuld peinigt und verhöhnt,
3 Gebunden steht das Opfer, dran ein frecher
4 Tyrannendünkel seiner Willkür frönt.

5 So muss zu Fluch und ewigem Verderben
6 Der Schwache dulden die metallne Faust,
7 Die, ihm ihr Schandmal in das Fleisch zu kerben,
8 Auf den gebeugten Nacken niedersaust.

9 Zu seinem mörderischen Handwerk rüstet
10 Sich auf dem Markte der gedungne Knecht,
11 Der Menschenwohnungen zu Staub verwüstet,
12 Vom Boden tilgt ein wehrloses Geschlecht.

13 Wie von bekränzten Stieren, an Altären
14 Dem frommen Opfertod geweiht, raucht warm
15 Das Menschenblut zu einer Gottheit Ehren
16 Und keiner fällt den Henkern in den Arm.

17 Einst tönte eine Botschaft in die Lande,
18 Die in Erbarmen wandelte die Gier
19 Und schlug um alle Menschen Liebesbande:
20 Was ihr den Ärmsten tut, das tut ihr mir!
21 Wo wächst die Kraft, dass sie die Flammen schüre,
22 Den Mordgeist wie ein Spukgebild verscheuch',
23 Mit Allgewalt an alle Herzen röhre:
24 Was diesen hier geschieht, das tut man euch!

25 Wann schwält zu solch zerstörerischer Welle
26 Getretner Menschengeist, dass er sich bäumt,
27 Wild überflutet seine eigne Schwelle
28 Und dann gelassen wieder weiterschäumt?

